



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

October

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472249**

8. Tag. Die Heil. Birgitta/ Wittfrau. Betrachtung von dem guten Exempel.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44616**

werde Schuld-frey / was wir durch dich  
vortragen : erlange uns / was wir auß  
treuem Herzen begehren. Nimm an/  
was wir anbieten / gibe / was wir betten/  
entschuldige / was wir fürchten : dann du  
bist die einhige Hoffnung der Sünder.  
Durch dich hoffen wir Verzeihung der  
Missethaten / und auff dich allerseeligste  
Jungfrau steuret sich die Erwartung un-  
serer Vergeltung : Heilige Maria sprin-  
ge bey denen Armseeligen / helffe denen  
Kleinnüthigen / tröste die Betrübte / bitte  
vor das Volk / nimme dich an umb die  
Geistlichkeit / spreche gut für das andäch-  
tige Frauen-Geschlecht. Lasse alle ge-  
nießen deinen Beystand / welche deine  
heilige Gedächtnus begeben.

## Der achte Tag.

## Die heilige Birgitta Bittib.

**D**ie heilige Birgitta / insgemein  
Brigitta / ware eine Tochter  
Birgeri von Königlichem Geblüt  
auß Schweden / und Sigrida einer  
Prinzeßin / von gleichem hohen Hauß ent-  
sprossen ; obwohlen beyde sich durch ihre  
Tugend / als von ihren alten Adel weit  
schätzbarer gemacht ; massen in ganzem  
1. Th. Octob.                      2                      Kö:

Königreich kein Haußwesen so Christlich lebte / und auch an dem Königlichen Hoff mit seiner Gottsfordht mehrer Bewunderung erweckte. Als Sigrida mit Birgitta schwanger giengte / gerathete sie in Augenscheinliche Gefahr eines Schiffbruchs / auß welcher sie wunderthätiger weiß ist erlediget worden / folgende Nacht kame ihr in dem Traum vor ein erbahrer Alter / welcher ihr sagte / daß Gott ihr Leben errettet habe wegen deß Kinds / so sie unter ihren Brüsten tragte ; sie soll es wol aufziehen / dann es einsmahls zu großer Heiligkeit gelangen werde.

Birgitta ist auff die Welt kommen umb das 1302. Jahr / und hat sich bald nach ihrer Geburt ein augenscheinliches Wunder begeben : dann sie ein Kind mit 3. Jahren noch kein deutliches Wort reden hat können / daß man geforchten / sie werde ihre Lebenszeit eine Stumme Zunge haben ; augenblicklich aber hat sich dise von selbst gelöset / und hat sie von selber Zeit an angefangen zu reden / mit stammelnd / wie die Kinder / sonder gank vollkommen / wie ein gestandener Mensch. bald darauff hat sie ihre Frau Mutter verlohren / und ist von dem Herrn Vatter einer seiner Baasen / einer gar tugendsamen und Gottsföchtigen Frau  
en

en in die Obsorg anvertrauet worden.  
 Es hat aber diese gottseelige Matron  
 welche keinen Fleiß unterlassen/sie wol zu  
 erziehen / in kurzen erfahren / das Bir-  
 gitta einen innerlichen Lehrmeister habe/  
 welcher durch seine himmlische Erleuch-  
 tung ihre Seel leite / und ihr Herz nach  
 dem Willen Gottes einrichte. Und in  
 Wahrheit schine Birgitta schon in dem sü-  
 benden Jahr ihres Alters auff dem Weeg  
 der Vollkommenheit also erfahren / übte  
 auch so heroische Tugenden / daß man  
 sich über ihre Jugend gang zu verwundes-  
 ren hatte. Es hat sie nemlich Gott /  
 der sie für ein außersöhltos Geschütz ih-  
 me auferlösen / von ihrer ersten Kindheit  
 an mit absonderlichen Gnaden angese-  
 hen.

Als sie sich eines Tags in ihrem  
 Zimmerlein allein befande / ist ihr die see-  
 ligste Jungfrau erschienen mit einem un-  
 beschreiblichen Glanz umgeben / in der  
 Hand eine sehr kostbare Cron haltend /  
 und sie einladend / solche zu empfangen.  
 Birgitta voll der Freuden luffe ihr zu/  
 warffe sich ihr zu Füßen / und nannte sie  
 ihr liebe Mutter / ist ihr auch dieses Gesicht  
 in ihrem Herzen also lebhaft eingedruckt  
 gebliben / daß sie desselben die Zeit ihres  
 Lebens nit vergessen kunte / und in dessen

D 2

Er

Erinnerung allezeit mit süßisten Trost erfüllt wurde.

Mit 10. Jahren wohnete sie einer Predig bey von dem bitteren Leyden unferes Heylands / welche ihr sehr zu Herzen gieng / und die Nacht darauff eine entsetzliche Erscheinung folgte. Sie sah in dem Schlaf den Göttlichen Erlöser eben in der Gestalt / wie er an dem Creutz gehangen / voll der mit frischen Blut siefenden Wunden ; und weil sie darob ein herzliches Mitleiden empfand / schreyte sie mit einem von Lieb verzuckten Gemüth auff : ach Herz / wer hat dich auff ein neues so übel zugerichtet ? Christus antwortete / dises thun diejenige / welche meine Gebott verachten / und auß Vergeßung dessen / was ich für sie gelitten / mir für meine unermessene Lieb die größte Undanckbarkeit erzeigen. Ab diesem Gesicht hat sie sich also entsetzt / daß sie ohne Seuffzen und häufiges Weinen sich der Geheimnissen des Leydens Christi nit mehr erinnern konnte ; und wurde die gesehene Bildnus des blutigen Heylands so lebhaft in ihr Gemüth eingedruckt / daß sie immerdar daran gedencken mußte ; und weil sie mit ihrer Stick Arbeit umgieng / offft vor hefftigen Zähren / solche zu unterbrechen gezwungen wurde.

Ihre

Ihre Raas auß Furcht / sie möchte sich in dem beschaulichen Gebett zu vil vertieffen / schribt ihr täglich eine gewisse Arbeit zu verfertigen vor; und als sie einmahls beobachtete / was die junge Princeßin thate / sahe sie mit Verwunderung / wie daß sie die Nadl in der Hand / ihr Arbeit auff der Schoß hatte / und ganz unbewegt die Zäher volle Augen gen Himmel hebte; an ihrer Seiten aber ein junges über die massen wolgestaltetes Jungfräulein entzwischen die Arbeit verrichtete / weil Birgitta ganz in Gott versucktet ware. Die tugendsame Matron ab solchem dopleten Wunder sehr entsetzet / hat die Arbeit der Princeßin zu sich genommen / und als ein Heiligthumb auffgehebt.

Was grosse Andacht und Eyffer in der großmütigen Seel Birgitta nach diesen empfangenen himmlischen Heimsuchungen entstanden / ist nit zu beschreiben. Es ware ihr nit gnug den ganzen Tag in dem Gebett zu verharren / wie sie dann Gott niemahl auß dem Angesicht verlohren / sonder sie stunde auch bey Nacht auff / den Betrachtungen abzuwarten / hatte auch tausenderley verborgne Weiß ihren zarten Leib mit allerhand peynlichen Instrumenten zu marteren; und als

ihre Baß sie einmahls wegen übermäßige Leibs-Casteyungen bestraffte / antwortete sie : meine liebe Baß / traget dessen keine Sorg / dann es ist nichts zu beförchten ; mein Göttlicher Heyland / den ich an dem Creuz gesehen / lehret mich selbst / was er will / daß ich thun solle.

In dem dreyzehenden Jahr ihres Alters hat sie ihr Herz Vatter / ungeachtet ihrer Begierd / keinen anderen Bräutigamb als Christum zu haben / mit einem jungen Herrn / Wsou mit Namen / auß dem Fürstlichen Hauß von Mericien vermählet ; und hat Gott dise Ehe auch gesegnet : massen die Frau durch ihren tugendhaften Wandel auch ihren Herrn zu einem Tugendspiegl gemacht / also daß kein Christlicheres Hauß gewesen / als daß ihrige. Virgitta lebte nit minder heilig in dem Ehestand / als sie als ledig gelebt / und hat mit ihrem Exempel nit allein die Stadt aufferbauet / sonder auch alle ihre Haußgenossen zu einem heiligen Leben veranlasset. Sie erzeugte 4. Söhn / und 4. Töchter : Carl / und Biger zwey außgemachte Prinzen seynd gestorben / da sie auff der Reiß nach Palestinam waren / dem heiligen Krieg wider die Unglaubige beyzunohnen. Benedict aber und Gudmar haben noch in ihrer ersten Unschuld

daß

das zeitliche gesegnet. Die Töchter  
Margareth und Cæcilia seynd zu Hoff  
ein Tugend-Beyspill unter dem Frauens-  
Zimmer gewesen: Ingeburga ist eine der  
heiligsten Closterfrauen ihrer Zeit wor-  
den: die jüngste aber war die berühmte  
heilige Catharina von Schweden. Die  
Heiligkeit der Kinder ist ein Frucht der gu-  
ten Zucht/ und schönen Tugend-Exemp-  
len der Frau-Mutter gewesen. Sie liesse  
ihre die embsige Obacht der ihrigen/ als ihre  
vornehmstes Geschäft/ angelegen seyn;  
und ob sie sich zwar in denen Liebs- und  
Andachts Wercken beständig übte/ so  
liesse sich doch dardurch nit verhindernen  
von der Sorg/ die sie für ihre Kinder und  
und Hausgenossen zu tragen schuldig  
ware.

Es unterwiese die heilige Fürstin selbst  
ihre Kinder/ und zwar desto nach-  
drucklicher/ weil sie mit ihrem Beyspill  
bestättiget/ was sie gelehret; sie gewöh-  
nete selbe von denen ersten Jahren an zu  
allerhand Andachten/ Übungen der Wer-  
cken der Barmherzigkeit/ und der Buß-  
fertigkeit. Da sie mit einer Anzahl der  
Kinder versehen/ welche sie glaubte er-  
klecklich zu seyn/ den Namen und Stam-  
men zu erhalten/ hat sie ihren Herrn be-  
redet/ in vollkommner Keuschheit/ als

wie Bruder und Schwester miteinander zu leben: hat auch durch ihr Zusprechen so vil bey ihm zu wegen gebracht / daß er allgemach sich von dem Hoffleben hinweg begeben / also er doch einer der fürnehmsten Ministern gewesen ist. Sie theilte ihm auch ihren Geist der Andacht mit; richtete ihm seine geistliche Übungen ordentlich ein / unter welchen auch ware / daß er unfehlbar täglich die kleine Tageszeiten der heiligen Jungfrauen betten / und alle Freytäg beichten und communiciren solle. Ferners müste er ihr bewilligen / daß sie die Armen / und Krancken an Kindsstatt annehmen dörfte; denen nachdem sie mit seiner Genehmigung ein Spittal gestiftet / hat sie selbe nit allein mit allen Nothwendigkeiten versorget / sondern täglich zu gewissen Stunden persönlich bedienet / und ihnen gleich einer Magd aufgewartet.

Es ware ihr das Seelen-Heyl ihres Ehe-Hern also sehr angelegen / daß sie nit vergnügt / für ihn inständig zubetten / ihm mit guten Rath an die Hand zu gehen / und mit ihren guten Exempeln ihn anzuspueren / sonder wendete auch allen Fleiß an / ihm die Welt völlig zu verleiden / und zu Gott vollkommen zu ziehen. All ihr Gespräch / ihr Nachsinnen / Betrachtung

trachten und lesen zählte allein dahin / daß  
ihre Ehe-Herz ein tugendsamerer Christ  
wurde: und umb ihn von der gar zu groß-  
sen Lieb zu seinem Vaterland abzuführen/  
beredete sie ihn / eine mühesame Wahl-  
fahrt zu St. Jacob nacher Galicien vor-  
zunehmen / und anerbote sich / solche mit  
ihm zuverrichten.

Nach ihrer Zurückkunft ist Ulfon  
zu Arras gefährlich erkrankt / aber durch  
das Gebett seiner heiligen Gemahlin wi-  
der genesen / als welcher der heilige Dio-  
nysius / den sie sonders verehrte / erschi-  
nen / wegen der Genesung eine Versiche-  
rung gethan / und angedeutet / was Gott  
von ihr erwarte. Nach ihrer wider An-  
kunft in Schweden hat Ulfon einen sol-  
chen Unlust ab der schönede Welt bekommen/  
daß er ein Gelübd gethan / selbe völlig zu  
verlassen / und mit Genehmhaltung sei-  
ner Gemahlin in einen geistlichen Stand  
einzutreten; so er auch bald darauß be-  
werckstelliget / und ist in dem Cisterciens-  
ser Kloster zu Alvaströ heilig gestorben den  
26. Tag Julii / wie in dem Menologio  
des Ordens zu lesen.

Unser Heilige nunmehr in vollkomm-  
ner Freyheit gesetzt / hat solche mit andert/  
als zu einem vollkommneren Leben / und  
mehreren Bußfertigkeit gebraucht. Nach

dem sie die Güter unter ihre Kinder aufgetheilet / hat sie auß Anlaß ihrer Klage ein Buß-Kleid angelegt. Dese Veränderung mißbillichte zwar die Welt / und der Hoff selbst lachte darüber / aber Virgitta kehrete sich nit nach einen / noch an die andere. Gott entzwischen gabe ihr gleich darauff zu verstehen / wie angenehm ihm ihr Entschluß gefalle: massen ihr Christus der HErr erschienen mit einem grossen Glantz umbgeben / und gesagt / daß er sie für seine Braut annehme: auch ihr unterschiedliche Geheimnussen entdecken werde / zum Heyl viler Aufferwöhlten Seelen. Höre also meine Stimm in Demuth an / sezte der HErr hinzu / und gib deinetm Beicht. Vatter eine genaue Rechenschafft von allen / was ich dir offenbahren wird. Und von diser Zeit anfangte sie an / mit manigfaltigen Offenbarungen von Gott heimgesucht zu werden / und dardurch in Erkantnus viler Glaubens Geheimnussen / und anderer Ubernaturlichen Erleuchtungen zu kommen / welche ihr nothwendig waren / nach dem Willen Gottes zu wandlen / und zu einer so hohen Heiligkeit zu gelangen: und ob sie zwar nit zweiffelte / daß sie von dem Geist Gottes geleitet werde / hatte sie doch mit solcher Unterthänigkeit dem Beicht

Reicht-Vatter in allem auch ihren Of-  
fenbahrungen gehorsamet / daß sie ohne  
seinen Befehl nichts zuthun sich unter-  
stunde.

In denen 30. Jahren / welche sie  
nach dem Tod ihres Ehe Herrn noch gee-  
lebt / hat sie das innerliche Leben mit de-  
nen enffertigisten Liebs-Andacht / und  
Buß-Wercken vollkommentlich zu ver-  
einigen gewußt ; gebrauchte während  
dieser ganzen Zeit nichts von Leinwad zu  
ihrer Kleidung / sondern bedeckte den  
Leib mit einem rauhen Buß-Kleid / und  
umbgürtete den selben mit einem knopfs-  
gen Strick / welcher in die Haut hinein-  
tringte. Ihr Beth ware mit einem Tapp-  
pich bedeckte Bretter / ohne daß sie auch  
bey größter Kälte / welche in selben Land  
zu seyn pflegt / einer andern Decke sich  
bediente / sie warffte sich so oft auff ihre  
Knye / und kuffete so vilfältig die Erden /  
daß man nit fassen kunte / wie eine Für-  
stin von so schwacher und zarter Com-  
plexion alle diese Strengheiten habe auß-  
stehen mögen. Nit leicht wird ein Mensch  
so Sinn-reich gewesen seyn in Erfin-  
dung der Peynlichkeiten / umb sich zu mar-  
teren ; sie hatte ihr selbst eine Wunden  
gemacht / welche sie alle Frentag mit  
brinnenden Tropfen von Spanischen  
Wax

Way erneuerte / umb ihr die Gedächtnis  
 aus des Leydens Christi besser einzudru-  
 cken. Vier mahl in der Wochen fastete  
 sie; und zwar an denen Freytagen in  
 Wasser und Brod; in dem stärten Was-  
 chen übte sie nit mindere Strengheiten /  
 brachte die meiste Zeit der Nacht in dem  
 Gebett zu / und gabe ihrem Leib nur eine  
 kleine Ruhe / wann solchen der Schlaf  
 überfallen hat. Ihre zarte Andacht ware  
 eben so groß / als ihre Bußfertigkeit. Bil-  
 Stunden des Tags lage sie bey den Fü-  
 ßen ihres Erlösers in dem heiligen Altars  
 Sacrament / und fühlte unaussprech-  
 liche Süßigkeiten darbey. Ihre Liebs-  
 Neigung gegen der Himmels- Königin  
 ware ganz kindlich; und erscheinet wol  
 auß ihren Offenbarungen / wie vil sie bey  
 diser Gnaden Frauen goltten habe. In  
 dem Gebrauch der H. H. Sacramenten  
 wurde sie allezeit mit einem neuen Liebs-  
 Feuer entzündet: beichtete in denen letzten  
 30. Jahren alle Tag / und communicierte  
 öffters in der Wochen. Gegen anderen  
 ware sie so sanfftmüthig und liebreich / als  
 sie streng gegen sich selbst gewesen; insom-  
 verheit gegen denen Armen / deren sie täg-  
 lich 12. speisere / und ihnen persönlich zu  
 Tisch diente: ihre einzige Ehr-Geiß / so  
 sie in ihrem Leben hatte / war / daß sie  
 hätte

hätte mögen in der Armuth gebohren  
 seyn / welche Tugend sie dann also liebte  
 und schätzte / daß man sie in ihren Wan-  
 derschaffren öfters mitten unter denen  
 Bettelleuthen angetroffen / und das All-  
 mosen mit ihnen zu begehren gesehen hat /  
 und damit sie eine warhaffte Arme Chri-  
 sti des HERN werde / hat sie einer Gott-  
 seligen Person alles übergeben / was sie  
 von zeitlichen Gütern übrig hatte / umb  
 von seiber ihre tägliche Unterhalt / und  
 Nahrung als ein Allmosen zu empfangen.

Zu Wastein hat sie ein Frauen Clo-  
 ster gestiftet für 60. Personen / denen  
 sie selbst die Regeln und Weiß zu leben  
 vorgeschriben / so voll des Geists Got-  
 tes ware; und auch von 25. Manns-Bil-  
 der angenommen worden / welche sonst  
 unter der Regel des H. Augustini lebten;  
 und war dises der Anfang des Closter-  
 lichen Ordens / so hernach den Namen  
 von Salvator / oder der Birgittiner be-  
 kommen / und von dem Päbßlichen Stuhl  
 ist bestättiget worden.

Nachdem die Heil. Birgitta zwey  
 Jahr in diesem Closter zu Wastein gelebt  
 ist ihr Christus unser Heyland erschienen /  
 und hat ihr zu verstehen gegeben / daß er  
 verlange / sie soll eine Wallfahrt nacher  
 Rom

Rom anstellen / all dort das Grab der  
 H. Apostlen und anderer Heiligen Re-  
 liquien zu verehren. Die Heilige gehor-  
 samet / unangesehen eines so langen und  
 beschwerlichen Weegs / und reiset mit  
 ihrer Tochter Catharina nacher Rom;  
 allwo ihre Tugend einen weit grösseren  
 Glantz von sich gegeben / als anderwärts;  
 Nichts ware nach ihrem Guss / was selbe  
 Haupt- Stadt der Welt für den Fürwitz  
 hatte; sie gienge mit ihrer Tochter nie  
 auß dem Hauß / als die heilige Orth zu  
 Fuß zu besuchen / oder sich in Christlichen  
 Liebs- Wercken zu üben. Nach geflogner  
 sattfamer Andacht allda gab ihr Gott  
 ein / sie solle auch in dem gelobten Land  
 die heilige Orth besuchen; so sie auch ge-  
 than / weilen sie sich dem Willen Gottes  
 in allem vollkommenlich unterwarffe.  
 Setzte sich also mit ihrer Heil. Tochter  
 Catharina zu Schiff / und vollbrachte dise  
 schwere Reiß nit ohne vilfältige und au-  
 genscheinliche Hülff vom Himmel. Da  
 sie in dem heiligen Land ankommen / be-  
 gabe sie sich nacher Jerusalem / und bes-  
 suchte die heilige Orth mit ungemeiner  
 Andacht. Wehrender diser andächtigen  
 Wallfahrt empfienge sie von Gott ver-  
 schidene Offenbahrungen / deren einige die  
 Veränderungen unterschiedlicher Reich /  
 an

andere einige sonderbahre Geheimbnussen  
 sen des Leydens Christi / welche von den  
 nen Evangelisten nit angemerket wor-  
 den / betroffen.

Es befande sich die Heil. Virgitta  
 schon lange Zeit / theils wegen ihrer  
 Strenghelten / theils wegen erlittenen  
 Kranckheiten von schwachen und gebro-  
 chenen Kräfften ; und kehrete von Jeru-  
 salem in Welschland zuruck / mit einem  
 Fieber / und grossen Magen-Schwach-  
 heiten behafftet / nit ohne Gefahr ihres  
 Lebens ; allein ihre Behersshaftigkeit und  
 Vereingung mit ihrem GOTT / haben  
 sie durch die ganze Reif noch erhalten :  
 so bald sie aber zu Rom angelangt / hat  
 sich die Kranckheit mehr geäussert / und  
 starck vermehret. Es erschine ihr Chri-  
 stus unser Heyland / sie versicherend ihrer  
 ewigen Seeligkeit ; und schribte ihr vor /  
 wie sie sich bis zu dero Erlangung zu ver-  
 halten habe ; und gabe ihr zu erkennen die  
 Stund und den Augenblick ihres Hin-  
 tritts / wie auch vil andere Begebenhei-  
 ten / welche darauff erfolgen wurden. Ende-  
 lich den 23. Julij des 1373. Jahrs / ihres  
 Alters in dem 71. hat sie voll der Ver-  
 dienst / und mit denen heiligen Kirchen  
 Geheimbnussen versehen / in denen Armben  
 ihres

ihrer lieben Tochter der H. Catharina die  
Seel GOTT aufgeben.

Ihr Leichnamb wurd 3. Tag dar  
auff in der Closter Kirchen der Clarisseri-  
nen bey St. Lorenz/ oder in Panisperna/  
aber in dem Habit der Closter-Frauen  
von St. Salvator zu Wastein begraben;  
ein Jahr aber hernach erhebt / und auß  
Anordnung Birgeri ihres Sohns und  
Catharina ihrer Tochter in Schweden  
überbracht worden.

Die Wunder-Zeichen/ deren sie schon  
eine grosse Anzahl in dem Leben gewür-  
cket / waren noch mannigfaltiger nach  
ihrem Tod. Der H. Antoninus erzehlet  
zehen Todte / welche durch ihr Fürbitt zu  
dem Leben erwecket worden / neben vil-  
len scheinbahren anderen Miracletz, wel-  
che Pabst Bonifacium bewegt/ eine Bul-  
lam ihrer Heiligsprechung / nach vorher-  
gehenden gebräuchlichen Untersuchungen/  
herauß zu geben / so geschehen 1391. und  
seynd die feyrliche Cceremonien diser Hei-  
ligsprchung den 7. Octob. vorbey gan-  
gen / an welchem Tag auch ihr Fest folg-  
ends begangen / und mit der Zeit auff  
den folgenden achten Tag ist verschoben  
worden. Man hat zu Rom einen Arm von  
ihrem Leib behalten / und gleich nach ge-  
scheher

schehener Heiligsprechung an das Orth  
 ihrer Begräbnus eine herliche Capellen  
 aufferbauet. Von ihren Offenbahrun-  
 gen ist ein Tomus von 8. Büchern vor-  
 handen / welche alle von denen Vätern  
 in der Versammlung zu Basel/nach reif-  
 fer Überlegung seynd gut geheissen / und  
 von dem gelehrten Johannes de Turre-  
 cremata dieses Lob bekommen haben / daß  
 er in allen disen Offenbahrun-gen nichts  
 gefunden/was der heiligen Schrift / oder  
 denen guten Sitten / oder der Meynung  
 der H. Väter zu wider lauffe.

### Gebett.

**G**HEM unser GOTT / der du  
 du deinen eingebornen Sohn  
 der seligen Birgitta die himmlische Ge-  
 heimnussen offenbahret hast / verleyhe  
 uns deinen Dienern durch ihre Vorbitt /  
 daß wir uns eins mahls in der Offen-  
 bahrung deiner himmlischen Glory er-  
 freuen mögen / durch eben deinen Sohn  
 Iesum Christum / welcher mit dir und  
 dem H. Geist lebt und regiert in alle  
 Ewigkeit. Amen.

I. Th. Octob.

R

Epist

## Epistel St. Pauli ad Timoh. 5.

**E**rbster Bruder. Ehre die Wittwen / welche  
 rechte Wittwen seynd / wann aber einige  
 Wittwe Kinder hat / oder Kindes Kinder / so lehre  
 sie zuvor ihr eygnes Haus regieren / und den El-  
 tern gleiches mit gleichem vergelten / dann das ist  
 vor GOTT angenehm. Welche aber ein rechte  
 Wittwe / und verlassen ist / die soll ihr Vertrauen  
 auff GOTT setzen / und Tag und Nacht mit stehen  
 und betten anhalten. Dann welche in Wollust  
 lebet / die ist lebendig tod. Und diß solst du ge-  
 biethen / auff das sie unsträfflich seynd. Wann aber  
 jemand für die seiwige / und insonderheit für sein  
 Hausgenossen mit Sorg traget / der hat den Glau-  
 ben verlanguet / und ist ärger dann ein Ungläub-  
 ger. Laß keine Wittwe erwählen / die unter sechzig  
 Jahren sey / die nur eines Manns Weib gewesen  
 sey : die ein Zeugnis habe / daß sie in guten Wer-  
 cken geübet sey / so sie Kinder auffgezogen hat / so sie  
 gastfren gewesen ist / so sie die Füß der Heiligen ge-  
 waschen hat / so sie den Trübseeligen Handreichung  
 gethan hat / so sie allen guten Wercken nachkom-  
 men ist.

Der Heilige Timotheus war  
 von Lycaonien / und glaublich auß  
 der Stadt Lystra. Da sich der Heil.  
 Paulus allda befande / vernahme er  
 die gute Eygenschaffen Timothei /  
 welcher schon ein eyffriger Christ war.  
 Er wünschste ihn für einen Jünger und  
 Wit-

Mitgesellen seiner Reisen zu haben /  
 woyhet denselben auß sonderbahrem  
 Antrib des Heiligen Geists zu einem  
 Priester und Bischoff. Von Macedo-  
 nien / liesse der Heilige Paulus diese  
 Sendschrift an ihn abgehen.

### Anmerckungen.

„ Wann jemand der seinen / sonder-  
 „ lich seiner Haußgenossen mit Sorg tras-  
 „ get / der hat den Glauben verlaugnet /  
 „ und ist ärger / dann ein Unglaubiger.  
 Eine der hauptsächlsten / und wichtigsten  
 Pflicht der Hauß- Väter und Hauß-  
 Mütter ist die Außerziehung ihrer Kin-  
 der / und die Obsorg auff ihre Dienstbots-  
 ten. Der Heilige Geist in dem stattlichen  
 Lob / so er einem vollkommenen Frauen-  
 Bild ertheilet / ziehet sonderbahre an die  
 Auffmercksamkeit / welche sie über ihre  
 ganze Haußhaltung führet; und die Er-  
 zehlung / welche er von der selben Sorgen  
 einrucket / die Red- Art / deren er sich be-  
 dienet / ihre hohe Tugend hervor zu strei-  
 chen / legen gnugsamb an den Tag / daß  
 der Verdienst einer Frauen nur darinnen  
 bestehe / wann selbe vilen Fleiß anwen-  
 det / ihre Kinder zu erziehen / und auff die

N a

Hauß

Hausgenossen ein machbares Aug zu  
 haben. Der Heil. Paulus von eben die-  
 sem Geist beselet / gibt der Wichtigkeit  
 solcher Pflicht noch einen schwereren Auf-  
 schlag / indeme er einen Menschen / der  
 selbe vernachlässiget / denjenigen verglei-  
 chet / welche den Glauben verlohren. Gü-  
 tiger GOTT / was soll man gedencken  
 von jenen Haus Vättern / welche so gar  
 geringe Sorg tragen auff die Aufzue-  
 hung ihrer Kinder / daß sie kaum wissen /  
 ob selbe in der Welt seynd / oder nit. Ganz  
 vertiefft in denen Geschäften / oder Wol-  
 lüsten / überlassen sie solche ihren Go-  
 müths Neigungen / und Schicksaal. Daß  
 so übel geschaffne Kinder angetroffen wer-  
 den; daß bey diesen Zeiten eine so allge-  
 meine Sitten-Verderbung unter der  
 Jugend; daß der größte Theil junger  
 Leuth fast ohne allen Glauben dahin le-  
 ben; daß die Gottlosigkeit so vieler unbän-  
 digen Jüngling / auch so gar biß in das  
 Heilighum den Sieg-Fahnen aufbreit-  
 tet; daß der Göttliche Zorn über so viele  
 Geschlechter außbricht: all dieses Unheyls  
 und Unordnung ist eine Haupt-Ursach  
 das böse Beyspil / und die sträfliche  
 Fahrlässigkeit der Elteren. Wie erziehet  
 ihre Kinder / was für ein Aufsehen  
 über die Haus-Bediente führet eine eytle  
 Welt.

Welt-Frau? die frühzeitig ihren Leib heraus schmucket/den Nachmittag aber auff das Spielen/ auff angestellte Lust-Ergötzungen/und auf die Schau-Spille anwendet. Kan wol für einen Unterricht/ den sie ihren Töchtern bey bringet/ geachtet werden jener ärgerliche Aufzug/ mit welchem sie in der Kirchen erscheinet/und jene lange Verzögerung in denen dem Müßiggang und Eitelkeit gewidmeten Gesellschaften? Und was andere Lehr-Stück gibt sie denen selben? wird sie sich wol bekümmern in denen Regeln der Zucht/ und Ehrbarkeit zu unterweisen jene zarte Gemüther/und ganz verentelte Herzen/ denen sie mit so vielen ansteckenden Vorbildungen/ verschwenderische Kleider/ Pracht/ kältsinniger Andacht/ verliebter Buhl-Schafft vorleuchtet? Man vermeynt dem Ubel schon gesteuert zu haben/ wann man die Kinder einem Hoff-Meister/ oder Hoff-Meisterin überlasset/ denen man/ also zu reden/ überhaupt andeutet/ daß GOTT von ihnen über seiner Seelen Heyl Rechenschaft fordern werde. Ach GOTT! wie vil Elteren seynd ewig verdammt/ weilen sie die Sorg über die Hausgenossen/ und die Kinder-Zucht beyseits gesetzt!

## Evangelium Matth. 13.

**I**n der Zeit sprach der HERR IESUS zu seinen Jüngern: das Himmelreich ist gleich einem Schatz / der im Acker verborgen ist / welchen ein Mensch / der ihn findet verbirget / und vor Freuden darüber hingehet / und verkaufft alles / was er hat / und kauffet denselbigen Acker. Übermahl ist das Himmelreich gleich einem Kaufmann / der gute Perlein suchte. Da er aber ein köstliches Perlein gefunden hätte / gieng er hin / und verkauffte alles / was er hatte / und kauffte dasselbig. Übermahl ist das Himmelreich gleich einem Netz / das ins Meer geworffen wird / und allerhand Gattungen der Fisch zusammen ziehet. Und da es voll war / zogen sie es herans / und setzten sich an das Ufer / und lasen die gute Fisch in Gefäß zusammen / aber die Böse wurffen sie hinweg. Also wirds auch am End der Welt gehen: die Engel werden aufgehen / und werden die Böse absonderen auß dem Mittel der Gerechten / und werden sie in den Feur-Ofen werffen / da wird seyn Heulen und Zähn klappern. Habt ihr diß alles verstanden? sie sprachen zu ihm: ja. Und er sprach zu ihnen: Darumb ein jeglicher Schrift-Gelehrter / der gelehrt ist im Himmelreich / ist einem Haus-Baustein gleich / der Neues und Altes auß seinem Schatz bringt.

## Betrachtung.

## Von dem guten Beyspill.

I.

**B**etrachte / daß das gute Beyspill ein stummer Redner / und eine wirkende Sprach seye / welches

unvermerckt in die Seel einschleichend/  
 nach und nach das Herz gewinnet / und  
 durch eine so süsse als angenehme Be-  
 redungs-Kraft/ sich gänzlich des Willen  
 bemisstert. Wir seynd von Natur ges-  
 neigt zur Nachfolg. Man thut gemeinig-  
 lich/ was man andere üben sieht. Die alte  
 Weltweise haben ihre Lehr- Jünger ver-  
 gebensermahnet den Weeg der Tugend  
 zu wandlen / und ihnen durch hohe Ber-  
 nunfft-Gründe / starcke Beweißthum /  
 sinnreiche und zierliche Gedancken erwis-  
 sen/ daß außser diser nichts nutzlicheres/  
 nichts schöneres / nichts anmüthigeres  
 anzutreffen: sie haben allzeit mehrere  
 Liebhaber ihrer Werck gezehlet / als  
 Nachfolgere ihrer Lehren gefunden; und  
 was Mühe sie immer angewendet / selbe  
 dieses sittlichen Stucks halber zu überzeu-  
 gen / konten sie doch niemahlen durch die  
 Reinigkeit ihrer Lehre andere bereden/  
 jenen Weeg anzutretten / von deme sie  
 selbstn durch ihre verderbte Sitten so  
 weit abgelencket wurden. Die Red-  
 Art beliebet/ die Schluß- Red überzeuget/  
 das einzige Beyspill aber gibt den letzten  
 Nachdruck; macht die Warheit hand-  
 greiflich / begegnet zugleich denen Ein-  
 würffen / weist in der Übung die Mög-  
 lichkeit / löset davon auch auff die Bes-

Schwernüssen. Man begreiff / daß die  
 Jugend annehmlich; und so wenig Ver-  
 nunfft/ als man immer hat/ gestehet man  
 doch gern/ daß ein unschuldig Christliches  
 Leben grosse Süßigkeiten in sich ein-  
 schliesse. Die Ehren/ geacht ist mit die  
 Frommkeit/ wie Preis/ würdig die ge-  
 nane Beobachtung der Göttlichen Ge-  
 botten? ja nichts wird mehrer geschätzt/  
 als die Heiligkeit: allein die eygen Liebe  
 stellet dem Geist vor hundert Beschwer-  
 lichkeiten/ denen das Herz ohne unter-  
 laß unterschreibet/ und die Überzeugung  
 unfruchtbar macht. Das gute Bey-  
 spill zerstreuet auß einmahl alle diese Hin-  
 dernüssen: wie sehr sich auch meine mit  
 der eygen Liebe in Verstandnislebende  
 Sinn wider das Gesatz auflehnen / wie  
 sehr sie ihre Empörung und Fehler/ nach  
 meiner selbst eygen Erfahrung / verthä-  
 digen: so zernichtet doch das Beyspill  
 alle diese scheinbare / und verführerische  
 Beredungen. Wann jener Gottsfrom-  
 me/ jene Heilige / jene eben so junge/  
 Stand- gleiche/ weit zärtere/ vil gebrech-  
 lichere Person / als ich / ihre Unschuld  
 mitten in denen Gelegenheiten erhalten;  
 ein mit Gott vereinigtes/ Gesatzmäßige/  
 eyffriges Leben geführet/ der Pest- ver-  
 giftten Welt/ alle Gewalt/ Heftigkeit/

unordentlicher Gemüths-Neigungen /  
 und verführerischen Exempel zu Trutz: so  
 kan man versichern / daß es eine un-  
 widersprechliche Prob seye / welche der  
 Eigenlieb einen Biß einleget / alle An-  
 muthungen entwaffnet / und alle sich er-  
 eignende Beschwärmungen überwindet.  
 Was? sagte ein von seinen statts abwechs-  
 lenden Vorsatz-Schlüssen hart geängstig-  
 ter Heil. Augustinus / was solte ich nit  
 können / was diese und jene zu Befördes-  
 rung ihres Heyls gewürcket? warumb  
 solte ich mit Beystand der Gnad wenig-  
 gere Kräfte haben / als sie / die Hand  
 zuzerbreyen / der Versuchung zu wi-  
 derstehen / die vor geschukte Hindernis-  
 sen zu überwinden? O was grosse Be-  
 redungs-Kraft / hat das gute Beyspill.

## II.

Betrachte / daß je mehr das gute  
 Exempel Krafft hat zu überzeugen / desto  
 weniger wir zu entschuldigen / wann wir  
 dem selben nit nachleben; umb so mehr  
 seynd wir verpflichtet / ein gutes Beyspill  
 von uns zu geben. Nichts macht also  
 straffwürdig unsere Weichmüthigkeit /  
 nichts beschämet mehr unsere Feigheit /  
 nichts richtet unumbstoßlicher zugrund  
 unsere falsche Vorwände / als das Exem-  
 pel so vieler frommen Menschen / deren Zu-  
 gend über uns das Recht sprechē / und die

N s

Brun

Brunquell unserer fahlen Entschuldigungen verstopffen wird. Der verdambten Verzweiflung rühret her von denen Beyspillen der Außermöhlten. Man wendet bey Lebenszeiten die Augen ab von allen disen grossen Vorbildungen; aber bey anbrechender Sterbstund / ja die ganze Ewigkeit hindurch werden dise stumme Bestraffungen jämmerlich zernagen das Herz so vieler fahrlässigen Christen / welche disen würck samen Grund-Sätzen / gegen welche niemahlen das mindeste kan eingestriet werden / nit beypflichten wollen. Das Absehen der Kirchen / da sie uns täglich so vil Heilige / welche dem Stand / Ambt / und Alter nach uns gleich seynd / vor stellet / ist kein anders / als unsere Weichmüthigkeit andurch zu überwinden / oder zum wenigsten selbe unverantwortlich zu machen! was können wir einwenden wider so vile hellglanzende Beyspill der Reinigkeit / Abtödtung / Eingezogenheit / Ehrbarkeit / Bußfertigkeit / Gemüths-Bersammlung / und Andacht? sagen wir / daß die Christliche Tugend in einer so verderbten Welt außser Übung seye: werden uns nit deßfals jene zu eben diser Zeit auff erden bey Leben gewesse Gottseelige Seelen der Unwarheit überzeugen? bringen wir zur Entschuldigung für / die Abtödtung komme gar zu schwer auß

außzustehen: werden diese und jene/mit denen wir gelebet / und welche/obwolen vil unschuldiger/ als wir / einen so bußfertigen Wandel geführet / nit wider unsere Zärtlichkeit auffstehen? Melden wir/das sie den Verstand tugendhaffter Exempel zum behuff gehabt: werden wir nit noch mehr/ als sie gehabt zu haben gesehen müssen/ massen noch zum Überfluß auch die ihrige uns nit gemangelt! beklagen wir uns einiges Abgangs der Mittel und Gnaden: wie werden wir aber uns verantworten/ wann man uns klar darthun wird / das wir weit mehr Hülff Mittel und Gnaden genossen / als vile deren / welche nunmehr unsere Feigheit beschämen? Ein Wunderding! man bewunderet die Tugend der Heiligen/man Lob-preiset ihre der Gnad geleiste Treue/ man hebt empor ihre Verdienst / und Großmuth / man eyfferet nach ihrer Glückseligkeit/aber ihrem Beyspill nachzufolgen/ überlast man anderen / so der Vollkommenheit ergeben seynd.

Gedulde nit / O HErr! das ich in der Gleichgiltigkeit für meiner Seelen Heyl weiter fortschreitte. Wie hoch ist nit biß dahin disfalls meine Schuld angewachsen/ und wie vil hast du nit selbst mit in diesem Stuck zu verweisen! allein mein GOTT! sothane herrliche Beyspill  
wer

werden künfftig hin bey mir mehreren Frucht schaffen/ und ich hoffe / du werdest mir die Gnad mittheilen/ den selben nachzufolgen.

### Andächtiges Schuß- Gebett.

**B**onum æmulamini in bono semper.  
Gal. 4.

Opfferet für daß/was gut ist/damit ihr allzeit Gutes würcket.

Ne æmuleris viros malos, nec desideres esse cum eis. Prov. 24.

Hütet euch wohl/dem Beyspill der Boshaften nachzufolgen / und begieret nit nach ihrer Gemeinschaft.

### Andachts- Übung.

1. **B**erzeuget von der Macht des guten Exempel/ von der Pflicht/ die dich verbindet / davon einen Frucht zu schaffen/ auch der jenigen/ so dir obliget/ ein tugendliches Beyspill zu geben: fasse von nun an festen Schluß/dise zweyfache Schuldigkeit zu erfüllen. Mache dir zu Nutzen die gute Exempel/ so du vor Augen hast; und beflisse dich auch selbst hierinfals anderen vorzuleuchten. Es erheischen solche von dir dein Geschlecht/ deine Haußgenosse/ deine Untergebene/ und alle die jenige / mit den du umgehst. Daß gemeine Wesen hat zu disen auff.

aufferbauenden Beyhülff einen Zuspruchs  
 soltest du schon der allerunachtbahrste  
 und verächtlichste Mensch seyn / bist du  
 doch deinen Brüdern mit dem guten  
 Exempel verpflichtet. Gibst du ein sol-  
 ches allen denen / mit welchen du lebest?  
 Ohne dieses ist all dein anmahnen und  
 predigen fruchtlos / die Werck seynd all-  
 zeit nachdrucklicher / und glaubwürdi-  
 ger / als die Wort. Forche nach / ob  
 dein Wandel zu einem aufferbäulichen  
 Lehrstück diene allen / so dich besuchen/  
 und verbessere an dir ohne Anstand daß  
 jenige / woran man sich stossen mag.

2. Mangeln dir die Gaaben / und  
 Gelegenheit / die Ehre Gottes und des  
 Nächsten Heyl zu befördern: seye zu frö-  
 den / massen du / wann dein Lebens-  
 Urs wol bestellet / darinnen die kostbahrste  
 Gaab / und ein sehr nachdruckliches Mit-  
 tel findest / andere zu bekehren. O was  
 kräftigen Antrib zur Tugend gibet nit  
 ein Oberer / wann dessen Wandel eine le-  
 bendige Richt-  
 Schnur der Reglen ; ei-  
 ne hohe Stands-  
 Person / wann ihre  
 Sitten unsträfflich ; ein Hauß-  
 Vater  
 und Mutter / wann sie warhafft Christ-  
 lich / ein Adelige Matron / wann sie  
 recht vollkommen und aufferbäulich le-  
 bet /

270 Der H. Dionysius/ und seine Gesell. MM.  
bet/ wie vil gutes kan nit ein jeder in  
seinem Stand würcken? seye auch du  
auß diser Zahl.

Der neundte Tag.

Der Heilige Dionysius/ und  
seine Gesellen Martyrer.

**D**er Hell. Dionysius/ auß denen der  
Edlsten Geschlecht zu Athen/ ist  
auff die Welt kommen 8. oder 9.  
Jahr nach der Geburt unsers Heylands/  
und mit allem Fleiß in Erlehnung aller  
Wissenschaften und Heydnischen Iru-  
thumen aufgezogen worden. Er studierte  
in gemelter Welt/ berühmten Stadt/ in  
welcher sich auff der hohen Schul/ welche  
auß allen in Græcien die benambtiste  
war/ die schönsten Ingenien der Welt  
versamlet hatten/ weilten alle freye  
Künsten und Wissenschaften allda flori-  
ten/ absonderlich die Weit-Weißheit und  
Stern-Kunst/ in welchen beyden Dio-  
nysius eine grosse Erkandtnus erlangt/  
und darauff eine Reiß nacher Deliopt ge-  
than/ umb sich in denen Matematischen  
Künsten vollkommen unterrichten zulaf-  
sen. In diser Stadt hat er jene wunder-  
bahr